

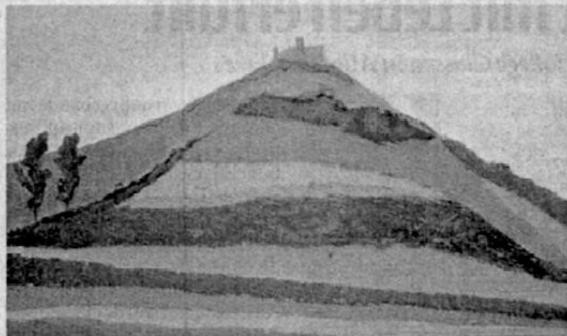
Humburg-Ausstellung in Gelsenkirchen

Kommunale Galerie widmet sich dem Werk des Wahl-Warburgers Lorenz Humburg

■ Warburg/Gelsenkirchen (hakl). Geboren wurde Lorenz Humburg in Herne, aber eigentlich ist er ein Warburger, denn 1948 kam er in die Stadt an der Diemel, in der er bis zu seinem Tod 1994 lebte und schaffte. Die Kommunale Galerie des Hans Sachs Hauses in Gelsenkirchen widmet jetzt eine umfangreiche Ausstellung dem Lebenswerk des Künstlers Lorenz Humburg.

Eröffnet wird die Ausstellung am Freitag, 28. August, um 18 Uhr. Die Rede zur Eröffnung der Ausstellung wird ein ehemaliger Schüler Humburgs, Professor Dr. Günther Lange aus Duisburg, halten. Die musikalische Gestaltung der Ausstellungseröffnung übernehmen die Cellistin Prof. Maxine Neumann aus New York – übrigens verheiratet mit Humburgs Sohn Reinhard – und der Warburger Gitarrist Peter Ernst.

Die Ausstellung in Gelsenkirchen kommt nicht von ungefähr, denn viele Jahre vor und nach Kriegsbeginn unterrichtete Humburg am Grillo-Gymnasium in Gelsenkirchen.



Wahrzeichen der Heimat: Lorenz Humburgs Sicht auf den Desenberg.

REPRO: NW

Zuvor studierte Humburg an der Universität Münster Kunstgeschichte, später folgte ein Studium an der Kunstakademie in Kassel. 1932 ging Humburg an die Kunsthochschule Berlin. Seine Lehrer dort waren Rudolf Großmann und Erich Heckel. Als aktives Mitglied des Jugendbundes „Quickborn“ war Lorenz Humburg den Diffamierungen seiner nationalsozialistischen Mitstudenten ausgesetzt.

Noch 1934 stellte er in der renommierten Galerie Nierendorf in Berlin neben Künstlern

wie Heckel, Schmidt-Rottluff und Nolde Aquarelle aus. Der Kunstkritiker Paul Fechter schrieb seinerzeit über diesen in Berlin noch weitgehend unbekanntem jungen Künstler in der *Deutschen Allgemeinen Zeitung*: „Es sind bemerkenswerte Aquarelle in der leichten Sparsamkeit der Pinselführung mit ihrem festen inneren Gerüst. Der etwas banale, heute grassierende Naturalismus ist darin verlassen worden zu Gunsten einer Übersetzung in unmaterielle, aber klar gegliederte Farbflecken, und doch geht

von diesen Bildern eine ganz eigene, feine, träumerische Landschaftsstimmung aus“.

Entsetzt nahm Humburg 1936 zur Kenntnis, dass auch Bilder dieser Maler in der Ausstellung „Entartete Kunst“ der Nationalsozialisten ausgestellt waren. Humburg arbeitete dann wieder als Kunsterzieher in Gelsenkirchen, wurde aber von 1939 bis 1945 Soldat, geriet in englische Gefangenschaft und kam in das berüchtigte Lager in den Rheinwiesen beim Rheinberg. Seine Bleistiftzeichnungen auf Papierresten sind noch heute erschütternde Zeugnisse dieser schweren Zeit.

Nach Ende der Gefangenschaft arbeitete er wieder als Kunsterzieher in Gelsenkirchen, bis er 1948 nach Warburg kam, wo er bis zur Pensionierung als Kunsterzieher am Gymnasium Marianum tätig war. Sein Werk umfasst Zeichnungen, Radierungen, Holzschnitte, Aquarelle und Ölbilder, von denen ein großer Teil in Gelsenkirchen zu sehen sein wird. Die Ausstellung ist bis zum 30. August montags bis donnerstags von 8 bis 16 Uhr und freitags von 8 bis 13 Uhr zu sehen.